



KATHOLISCH
EUSKIRCHEN



NACHHALTIGE
Mit Kindern aktiv
für die Welt
KITA



Konzeption

Jeder Mensch
ist ein Besonderer
Gedanke Gottes.

Paul de Legar



Kath. Kindertagesstätte

St. Matthias

Gottfried-Disse-Str. 5

53879 Euskirchen

☎ 0 22 51 – 61 61 6

Mail: kita-matthias@katholiasch-eu.de

<http://www.st-martin-euskirchen.de/kigas/kitamatthias.html>

1/4

1	Vorwort	3
2.	Rahmenbedingungen	4
2.1	Träger der Kindertageseinrichtung (Kita)	4
2.2	Anmeldeverfahren	5
2.3	Beitragsstelle	5
2.4	Lage und Einzugsbereich	6
2.5	Historisches	7
2.6	Personaleinsatz	9
2.7	Gruppenzusammensetzung	9
2.8	Öffnungs- und Schließzeiten	9
3	Grundsätze unserer Arbeit	11
3.1	Rechtlicher Hintergrund	11
3.2	Mitarbeit der Eltern	11
3.4	Qualitätsentwicklung	14
3.5	Schutzauftrag	15
3.6	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	16
3.7	Zusammenarbeit mit Schulen	17
4	„Der katholische Glaube ist die Basis unserer Arbeit“	17
4.1	Die Mitarbeiter	17
4.2	Unser religiöses Leitbild	18
4.3	„Gott wer bist Du?“	18
4.4	Werte	19
5	Pädagogische Zielsetzung	20
6	Pädagogische Ansätze	22
6.1	Der ganzheitliche Ansatz nach Franz Kett und Sr. Esther Kaufmann	22
6.2	Situationsorientierter Ansatz	25
6.3	Pädagogisches Konzept U3	25
7	Pädagogische Schwerpunkte	26
7.1	Bewegung	26
7.2	Freispiel	27
7.3	Alltagsintegrierte Sprachförderung	28
7.4	Vorbereitung auf die Einschulung	29
7.5	Bildungsauftrag nach KiBiz	30
7.6	Was und wie lernen Kinder in unserem Kindergarten?	31
9.	Nachhaltigkeit	37
10.	Inklusionskonzept	38
11.	Alltag in der Kindertageseinrichtung	38
11.1.	Begrüßung und Verabschiedung	38
11.2.	Abholberechtigung	38
11.3.	Erkrankungen	38
11.4.	Essen und Trinken	39
11.5.	Namenstag	40
11.6.	Geburtstag	41
11.7.	Rituale und Feste	41
11.8.	Kleidung	43
11.9.	Haftung	43
13.	Ausblick	45
14.	Schlusswort	46
15.	Quellenverzeichnis	47

1 Vorwort

Liebe Familien, liebe Leserinnen, liebe Leser,

Diese Konzeption ist die Zusammenfassung unserer Gedanken und Überlegungen zur pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Wir wollen Arbeitsschwerpunkte aufzeigen und wichtige Informationen vermitteln. Dadurch soll die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern verständlich sein und einsichtig werden. Für uns ist es wichtig, den Kindern möglichst viel Zeit zu widmen.

„Ich bin ein Mensch, der anfassen muss, um zu verstehen.

Ich höre - und vergesse

Ich sehe - und erinnere mich

Ich tue - und begreife.“

Aus: Desideria Antweiler, Gerti Grillmaier, Auf Lebensspuren mit Figuren, Deutscher Katecheten Verein

Für das Kita-Team

Anke Jansen (Leiterin)

2. Rahmenbedingungen

2.1 Träger der Kindertageseinrichtung (Kita)

Träger dieser Einrichtung ist die Stadtpfarrei St. Martin in Euskirchen.

Wir sind eine der drei kath. Kindertageseinrichtungen in der Stadtpfarrei und eine von sieben im neuen Sendungsraum, der seit 2019 zusammenwächst.

Die Adresse und die Telefonnummer lauten wie folgt:

Katholische Stadtpfarrei St. Martin

Kirchstraße 15, 53879 Euskirchen

Tel.: 0 22 51/77 626-0

Fax: 0 22 51/77 626-15

Mail: euskirchen@katholisch-eu.de

www.katholisch-eu.de

Leitender Pfarrer: **Tobias Hopmann**

Verantwortlich für die Zusammenarbeit der Leiterinnen und für das Kath. Familienzentrum:

Pastoralreferentin Verena Sudar

Ein Verwaltungsleiter mit seinem Team unterstützt den Pfarrer des Sendungsraumes, bei allen verwaltungstechnischen Belangen.

Verwaltungsleitung

Jürgen Mausolf

Kath. Kirchengemeinde St. Martin Euskirchen

Kath. Kirchengemeindeverband Bleibach/Hardt

Kath. Kirchengemeindeverband Erftmühlenbach

Breite Straße 5, 53879 Euskirchen

Tel.: 02251-77541415

Mail: juergen.mausolf@katholisch-eu.de

2.2 Anmeldeverfahren

Im Kita-Navigator

Seit 2016 melden die Eltern ihre Kinder per Internet in bis zu drei Kitas über den Kita-Navigator an:

<https://kreis-euskirchen.kita-navigator.org/>

In unserer Kita:

Telefonisch oder persönlich bei der Kindergartenleitung: Fr. Jansen oder einem

Teammitglied zu den Öffnungszeiten: 0 22 51 - 61 61 6.

Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie und Ihr Kind.

2.3 Beitragsstelle

Die Kindergartenbeiträge entrichten Sie an die Stadt Euskirchen. Wenn Sie Fragen zu den Elternbeiträgen haben, wenden Sie sich bitte an die Stadtverwaltung Euskirchen.

Unter folgenden Buchstaben Ihres Nachnamens sind die zuständigen Personen erreichbar:

A-C; Z: Frau Semroch: 0 22 51 - 14 477

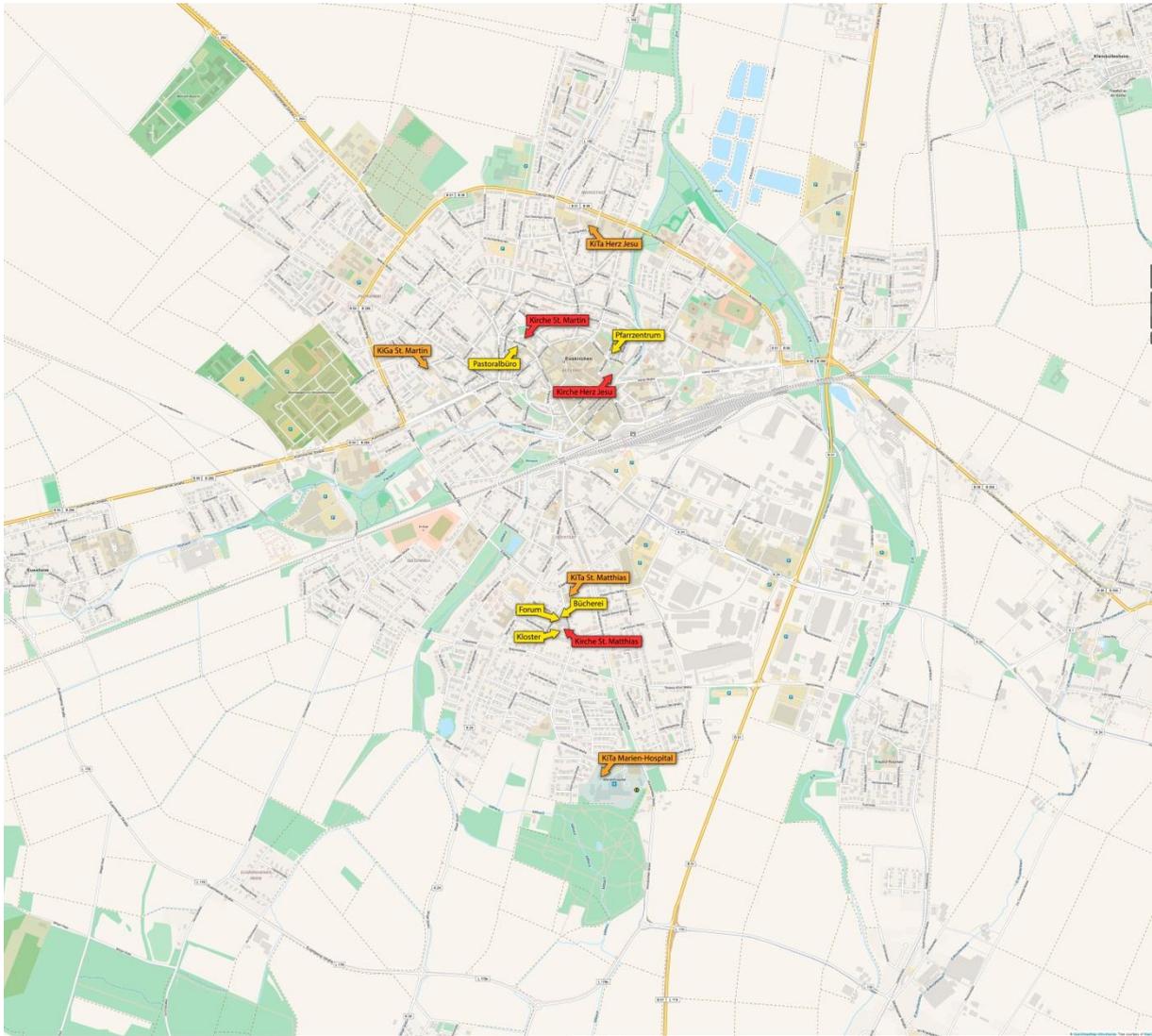
D-G; I-J: Frau Weimann: 02251-14357

H, K: Frau Sarischnak: 02251-14477

L-Pa.: Frau Heinen 02251-14316

Pe.-Y: Frau Worms: 02251-14237

2.4 Lage und Einzugsbereich



Unsere Kita liegt am südlichen Rand von Euskirchen, am Anfang der Gottfried-Disse-Straße in der direkten Nachbarschaft zur St. Matthias Kirche. In unmittelbarer Nähe befindet sich der Stadtpark, die kath. Franziskus-Grundschule und das Marienhospital sowie der Stadtwald.

Von der Fußgängerzone der Stadt kann man in ca. 20 Minuten zu Fuß die Einrichtung erreichen. Mehrere Bushaltestellen der Euskirchener Stadtbusse, Linie 877, 873 und 871, liegen in ca. 1 - 3 Minuten Fußweg von der Kita entfernt.

Besucht wird die Einrichtung hauptsächlich von Kindern aus der Südstadt. Einige Kinder kommen aus der Kernstadt, andere aus den umliegenden Ortschaften.

2.5 Historisches

„Der Franziskanerkindergarten“

Unser Kindergarten wurde 1966 in der Trägerschaft der damaligen Kirchengemeinde St. Matthias eröffnet. Gebäude und Garten befanden sich auf dem früheren Gelände der franziskanischen Klostersgemeinschaft in der Südstadt von Euskirchen. Die Nähe zum Franziskanerkloster hatte einen starken Einfluss auf den Kindergarten. Unser Trägervertreter war stets auch ein „Bruder“. Es gab nur wenige Kindergärten in und um Euskirchen, wenige Erzieherinnen, aber sehr viele Kinder. Pro Kindergartengruppe waren es 30 bis 33 Kinder, wobei den Kindern nur ein Raum zur Verfügung stand. Dreijährige im Kindergarten waren zu dieser Zeit undenkbar.



Aus dem Kindergarten wurde die Kindertagesstätte, aus der Kirchengemeinde St. Matthias, Herz Jesu und St. Martin wurde die Stadtpfarrei St. Martin mit drei katholischen Kindertagesstätten.

In den Jahren 2003/04 fanden große Umbaumaßnahmen in unserer Kita statt. Die neuen Räume und die modernere Ausstattung gaben den Kindern und den pädagogischen Mitarbeiter/innen vielfältige neue Möglichkeiten einen zeitgemäßen Kindergartenalltag mit einem höheren Qualitätsniveau zu gestalten.

Seit 2007 ist die Kindertagesstätte St. Matthias ein Teil des „Kath. Familienzentrum St. Martin“. Träger des Familienzentrums ist die Stadtpfarrei St. Martin mit seinen drei katholischen Kindertageseinrichtungen Herz-Jesu, St. Martin und St. Matthias. Wir gestalten Angebote in den Kindergärten, im Haus der Familie und im Forum St. Matthias.

Diese Angebote richten sich nicht nur an Kita-Familien, sondern an Jeden der Interesse daran hat. Wir vermitteln beratend an geeignete Adressen in allen Familienangelegenheiten.

Auch die Landesertifizierung zum Familienzentrum haben die drei Einrichtungen seit 2008.

Im Jahre 2009 wurde unser Außengelände mit Hilfe der Eltern zu einem „naturnahen Außenspielbereich“ umgestaltet, der Weiter wertvolle Möglichkeiten für die frühkindliche Entwicklung geschaffen hat. Ein Seilgarten, ein Wasserlauf und ein Hügel mit Tunnel und Bärenhöhle wurden hierfür angelegt.



Im Sommer 2012 wurde unsere Einrichtung unter Mithilfe der Eltern renoviert und mit schönen neuen hellen Möbeln ausgestattet. Im Herbst 2012 wurde unsere Einrichtung für U3 Kinder qualifiziert. Hierfür wurde ein Anbau an eine Gruppe gebaut, um dort Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren zu betreuen. Diese Gruppe bekam einen neuen Nebenraum, mit einem integrierten größeren Wickelraum, angebaut. Unser Bewegungsraum wurde auch gleich mit vergrößert, was unsere Kinder nun besonders beim wöchentlichen Turnen erfreut. Auch der Rest der Einrichtung wurde modernisiert, so bekamen alle Räume Akustikdecken und unsere Küche wurde erweitert, so dass wir alle Mittagskinder gut versorgen können.

Im Herbst des Jahres 2012 wurde der Kindergarten der Stiftung des Marienhospitals unserem Katholischen Familienzentrum angeschlossen. Bei der Rezertifizierung 2013 wurden Sie dann auch mit qualifiziert.

Im Sommer 2018 wurde eine weitere Gruppe in die Gruppenform U3 umgewandelt. Seit 2018 sind wir zur Nachhaltigen Kita ausgezeichnet worden.

Seit 2018 wurde aus unserer Stadtpfarrei ein Sendungsraum. Die Stadtpfarrei wurde mit der Kirchengemeinde Bleibach/Hardt zusammengefasst. Ab September 2021 wird auch die Kirchengemeinde Erftmühlenbach noch vollständig dazukommen. Zurzeit stehen wir in der nächsten Vorplanungsphase für eine Modernisierung des Gebäudes.

2.6 Personaleinsatz

In der Kita arbeiten mehrere pädagogisch ausgebildete Fachkräfte. Regelmäßig ergänzen eine Pastoralreferentin, Kirchenmusiker, und eine ehrenamtliche „Vorleseoma“ unser pädagogisches Angebot. Zwei Raumpflegerinnen und eine Küchenkraft sind auch noch in der Kita tätig. Logopäden und Ergotherapeuten führen bei Bedarf (auf Rezept) Therapien für unsere Inklusionskinder durch. Die pädagogischen Kräfte werden unterstützt von FSJler/in, PiA-Auszubildenden, Berufspraktikanten und verschiedenen anderen Praktikantinnen und Praktikanten.

In allen Gruppen der Kita können grundsätzlich jederzeit alle Fachkräfte eingesetzt werden. Dabei richtet sich ihr Einsatz nach der situativen Notwendigkeit. In der Regel ist das Personal, besonders vormittags, in den Stammgruppen eingesetzt.

Die Zahl der anwesenden Fachkräfte reduziert sich bei Fortbildung, Urlaub oder Krankheit einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters.

2.7 Gruppenszusammensetzung

Wir sind eine dreigruppige Einrichtung, in der Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren von pädagogischen Fachkräften; nach Bedarf Inklusionsfachkräften; PiA-Auszubildenden, Berufspraktikanten oder FSJ-ler, Ehrenamtlern und verschiedenen Praktikanten/Praktikantinnen betreut werden.

Insgesamt haben wir 65 Plätze. Wir führen zwei Gruppen mit dem Gruppentyp I und eine Gruppe mit dem Gruppentyp III.

2x Gruppentyp I: 20 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren, davon 6 zweijährige Kinder

Gruppentyp III: 25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren

Die Gruppen sind zur leichteren Orientierung nach den Farben Blau, Grün und Rot benannt.

Die Kinder halten sich im Allgemeinen in ihren eigenen Gruppen auf. Sie haben jedoch auch die Möglichkeit, in der jeweiligen Situation selber auszuwählen, in welchem Bereich der Einrichtung sie sich beschäftigen wollen und an welchem Angebot sie teilnehmen möchten.

2.8 Öffnungs- und Schließzeiten

Die wöchentliche Öffnungszeit beträgt 50 Stunden.

Montag bis Freitag von 7:00Uhr bis 17:00Uhr.

Es gibt grundsätzlich die Möglichkeit, einen Kindergartenplatz für 35 oder 45 Wochenstunden zu buchen. Diese gebuchten Betreuungsstunden werden für jeweils ein Jahr festgelegt.

Es ergeben sich hiermit folgende Betreuungszeiten:

Bei 35 Stunden Buchung:

Alle Kinder besuchen unsere Einrichtung vormittags (25h pro Woche). Die verbleibenden 10 Std. können nachfolgendem Schema verteilt werden:

- für die Übermittagsbetreuung (inklusive Mittagessen) von 12:15 Uhr bis 14:30 Uhr werden zusätzlich 2 Std. berechnet
- oder
- für die Kinder, die nachmittags von 14:15 - 17:00 Uhr in den Kindergarten kommen bzw. verbleiben, werden ebenfalls 2 Std. zusätzlich berechnet.

45 Stunden Buchung:

Kinder, die Ganztagsbetreuung in Anspruch nehmen werden von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr (inklusive Mittagessen) betreut.

Alle Kinder, die unsere Einrichtung über Mittag besuchen, erhalten gegen

12:15 Uhr ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen von einem Caterer.

Die Eltern buchen eine für ein Jahr festgelegte Anzahl an Mittagessen pro Woche (wöchentliche Essenspauschale). Sie tragen die Kinder täglich bis **spätestens 8:40 Uhr** in eine Mittagessensliste ein oder aus.

Um einen strukturierten und reibungslosen Tagesablauf aller Kinder zu gewährleisten, bitten wir folgende Bring- und Abholzeiten einzuhalten. Für individuelle Absprachen stehen wir gerne zur Verfügung:

Bringzeiten

vormittags: 07:00 Uhr bis 09:00 Uhr

nachmittags: 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr

Abholzeiten

mittags: 12:00 Uhr bis 12:15 Uhr

nachmittags 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr sowie von 16:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Im Sommer wird die Einrichtung für drei Wochen geschlossen. Dies sind entweder die ersten oder die letzten Wochen in den Schulferien.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist ebenfalls nicht geöffnet.

An Karneval ist die Einrichtung an Weiberdonnerstag ab 12:00 Uhr und Rosenmontag geschlossen.

Zudem können unterschiedliche Gründe zur (kurzfristigen) Schließung der Einrichtung führen: z.B. Aktionstage für und mit den Kindern, Personalausflüge, Team-Fortbildungen, sowie Konzeptionstage.

Diese Schließtage werden durch Aushänge bzw. in der Elternversammlung bekannt gegeben und in der Care App.

An zwei Karnevalstagen (Freitag nach Weibertag und Veilchendienstag), sowie an Brückentagen bietet die Kita Bedarfsgruppen an, d.h. für Eltern mit dringendem Betreuungsbedarf gibt es die Möglichkeit der Betreuung der Kinder in einer Sammelgruppe.

3 Grundsätze unserer Arbeit

3.1 Rechtlicher Hintergrund

Der rechtliche Hintergrund bildet das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) – Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII.

Die wichtigsten Paragraphen haben wir nachfolgend aufgeführt.

§2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern, Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§3 Aufgaben und Ziele

- (1) Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.*
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder –vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.*

3.2 Mitarbeit der Eltern

Der Begriff „Eltern“ wird von uns im weiteren Sinne verstanden, denn er erstreckt sich auf alle Personen, die für das jeweilige Kind sorgen und dessen Bezugspersonen sind.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns von großer Bedeutung, da die Eltern ihr Kind am besten kennen und dadurch zur optimalen Förderung beitragen können. Die partnerschaftliche Arbeit mit den Eltern ist für uns als familienergänzende Institution sehr wichtig.

Innerhalb der Kindergartengruppe erhält jedes Kind eine individuelle Entwicklungsförderung. Die ganze Familie wird hierbei mit in den Entwicklungsprozess eingebunden. Dies erfolgt durch gezielte Absprachen, Darlegen verschiedener Förderangebote und Möglichkeiten, sowie ständigem wechselseitigem Austausch.



KiBiz erklärt im §9 die Zusammenarbeit mit den Eltern:

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtung sowie Tagesmütter und – väter arbeiten mit den Eltern bei der Förderung des Kindes partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes.

(2) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien und die Geschäftsordnung werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

Gremien, die das Gesetz in §9 vorschreibt, sind folgende:

Elternversammlung:

(3) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

Elternbeirat:

(4) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Es ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren. Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

Rat der Kindertageseinrichtung:

(5) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

Neben den vorgeschriebenen Gremien ist eine Einbeziehung der Eltern in die Arbeit der Kindertageseinrichtung unerlässlich.

Ohne aktive Elternmitilfe wären manche Vorhaben finanziell oder personell nicht durchzuführen, so z.B. die unterschiedlichen Feste und Feiern im Jahreslauf, Gartenaktionen. Bei gemeinsamen Aktionen und Festen wird der Kontakt zu und unter den Familien gefördert. Dadurch wachsen Personal und alle Familien zu einer großen Gemeinschaft zusammen.



Zur themenbezogenen Information der Eltern dienen neben den Elternveranstaltungen unsere Elternbriefe und Aushänge in der Einrichtung.

Fotowände, digitaler Bilderrahmen und Aushänge der Kinder von und während unserer Projekte geben immer wieder Anregung zum Austausch der Eltern untereinander und mit dem Personal.

Mit der Care App versuchen wir den Eltern auch digital eine Plattform zu bieten mit uns über ihr Kind zu kommunizieren. Alle Eltern die dieses Angebot annehmen erhalten einen personalisierten Zugang und können so jederzeit ihre Fragen und Belange mit der jeweiligen Erzieherin klären. Die Erzieher können diese Plattform nutzen, um den Eltern aktuelle Themen, Termine und das Projekt in der Kita nahezubringen. Dies geschieht unter Berücksichtigung aller Datenschutzbedingungen.

Einen wichtigen Stellenwert nehmen Tür- und Angelgespräche ein. Diese kurzen Gespräche sind wertvoll, um mit Eltern im Kontakt und Austausch zu stehen und über Spielkontakte, besondere Aktionen oder ähnliches zu informieren, ersetzen aber keine Elterngespräche oder Entwicklungsgespräche.

Sollte einmal dringender Gesprächsanlass gegeben sein, so sprechen Sie uns an. Wir nehmen uns dafür gerne – auch kurzfristig – Zeit in einem geschützten Rahmen, Zeit für Sie ihre Anliegen und Sorgen und Ängste bezüglich Ihrer Kinder.

Nach abgeschlossener Eingewöhnung bieten wir ein kurzes Gespräch an, um über die erste Zeit des Kindes und der Familie in der Kita zu sprechen.

Einmal jährlich bieten wir Entwicklungsgespräche in der Einrichtung an. Diese Gespräche dienen dem Austausch über das Kind, mit den Eltern und dem jeweiligen Gruppenteam. Diese finden im Geburtsmonat des Kindes statt.

Unsere Kooperationspartner bieten Elternkurse am Nachmittag an. Seit 2019 haben wir auf Initiative einer Mutter hin jeden zweiten Donnerstag im Monat den sogenannten Familienkreis. Hier können sich Eltern darüber austauschen, wie gelingt „Glaube im Alltag“. Es gibt Anregungen die zu Hause umgesetzt werden können. Dieser Familienkreis hat sich gut etabliert und wird rege angenommen. Aufgrund unserer Inklusionskinder wurde auch bei einigen Eltern der Bedarf einer Elterngruppe für Entwicklungsverzögerte Kinder sehr hoch. Dies haben wir mit dem Paritätische Wohlfahrtsverband mindestens viermal im Jahr ins Leben gerufen.

3.3 Ideen- und Beschwerdemanagement

In unserer Kita legen wir sehr viel Wert darauf, dass es für jeden und alles ein offenes Ohr gibt. So können Ideen und Kritik von Kindern und Eltern jederzeit und jedem mitgeteilt werden. Das Büro steht jedem immer offen und auch die Erzieher nehmen sich die Zeit, damit Sie uns Ihr Anliegen mitteilen können. Jede Art von Anregung, Lob wie auch Unzufriedenheit, werden von uns ernst genommen.

Es besteht für Eltern auch die Möglichkeit mit den Mitgliedern des Elternrats zu sprechen, die dann in Ihrem Namen (auch anonym) das Anliegen (sei es eine Idee oder ein Problem) der Leitung vortragen.

Unser ganzes Team ist jederzeit bereit, möglichst zeitnah Gespräche mit allen Beteiligten zu führen, um so Ideen mit einzuplanen oder ein Problem zu beheben.

In unserem Team werden Rückmeldungen in Form von Ideen und konstruktiver Kritik als Chance wahrgenommen und genutzt, um anhand dieses Feedbacks unsere Angebote kritisch zu betrachten und die Einrichtungsqualität mit Ihrer Hilfe weiter zu verbessern.

3.4 Qualitätsentwicklung

**„Für Wunder muss man beten,
für Veränderungen aber arbeiten!“
(Thomas von Aquin)**

In Tageseinrichtungen für Kinder soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Dies umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien (§ 22 KJHG).

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte richtet sich nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Dabei wächst der Bildungsanspruch an uns zunehmend. Eine intensive und ineinandergreifende Zusammenarbeit von Kindertagesstätte, Schule und Elternhaus ist von großer Bedeutung, da Eltern zahlreichere Erziehungsaufgaben, die früher zu Hause bewältigt wurden, heutzutage vertrauensvoll in die Hände der betreuenden Einrichtung legen.

Umso wichtiger ist es, dass sich die Kindertagesstätten (und andere betreuenden Institutionen) über die enorme Verantwortung, die sie tragen, bewusst sind und sich

regelmäßig mit der eigenen Qualität kritisch auseinandersetzen und stets im Entwicklungsprozess bleiben. Hier wird die Flexibilität unserer Erzieher/innen immer wieder neu gefordert.

So müssen bestehende Arbeitsweisen und Inhalte neuen pädagogischen Konzepten, Bildungsrichtlinien und Gesetzen weichen. Dadurch unterliegt unsere Arbeit einem ständigen Wandel, um als familienergänzende Institution einen qualitativ hohen Standard zu halten.

3.5 Schutzauftrag

Im Sozialgesetzbuch VIII (KJHG, Kinder- und Jugendhilfegesetz) § 8a wird der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geregelt.

Wenn im Kindergartenalltag bei einem Kind psychische oder physische Auffälligkeiten auftreten, werden diese Beobachtungen im Team und der Leitung besprochen, um zu prüfen, ob ein Fall von Kindeswohlgefährdung vorliegt. Wir dokumentieren die aufgetretenen Auffälligkeiten in Schriftform und ziehen ggf. eine speziell ausgebildete Kinderschutzfachkraft von außerhalb dazu.

Es ist uns wichtig, die Eltern zu einem Gespräch zu bitten und deren Sichtweise und Beobachtungen zu erfragen. In diesem Gespräch ist es uns möglich, ggf. gemeinsame Lösungsmaßnahmen zu überlegen, um dem Kind zu helfen.

Manchmal ist es notwendig, das Jugendamt zu informieren und mit „ins Boot zu holen“. Die Mitarbeiter/innen des Jugendamtes nehmen mit den Eltern Kontakt auf und bieten unterschiedliche Hilfsangebote an, um die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zum Wohle des Kindes zu unterstützen.

SGB VIII § 8a:

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

(3) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungs- oder Personensorgeberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(4) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Personensorgeberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

3.6 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Grundschulen
- Förderschulen
- Weiterführende Schulen, inklusive Berufsschulen
- weitere Kindertageseinrichtungen
- Kinderärzte
- Therapeuten (Logopäden, Ergo- oder Physiotherapeuten etc.)
- Sozialtherapeutisches Zentrum (SPZ) Mechernich
- Frühförderstelle bedarfsorientiert
- Frühförderung für Hören und Kommunikation bedarfsorientiert
- Erziehungsberatungsstelle
- Autismus Zentrum bedarfsorientiert
- EU-Kita Abteilung für Gesundheit- Kinder und Jugendgesundheitsdienst
- Jugendamt Euskirchen
- LVR
- Pfarrbücherei
- Pfarrgemeinde
- Familienbildungsstätte: Haus der Familie
- Caritas Euskirchen
- Carpe Diem - Seniorenwohnheim



Wir sind gerne bereit für sie den nötigen Erstkontakt zu den Institutionen oder Therapeuten herzustellen oder sie z.B. bei Gesprächen zu begleiten. Sprechen Sie uns an! Auch wir holen uns z.B. Hilfe vom Gesundheitsamt, Jugendamt oder der Erziehungsberatungsstelle um Ihnen und den Kindern einen hohen Qualitätsstandard zu bieten.

3.7 Zusammenarbeit mit Schulen

Manche Grundschulen bieten für die einzuschulenden Kinder zusammen mit dem pädagogischen Personal unserer Einrichtung Schnuppertage für ihre künftigen Schüler an. Dadurch haben die Kinder Gelegenheit, die Schule vor der Einschulung zu erleben.

Auch Förderkonferenzen bieten Möglichkeiten des Austauschs.

In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsschulen und Hochschulen der Fachrichtung Gesundheit und Soziales findet die praktische Ausbildung der zukünftigen Kinderpfleger/innen oder Erzieher/innen in unserer Einrichtung statt. Die Schüler/Studenten haben so die Möglichkeit als Praktikanten praktische Erfahrung in ihrem Beruf zu sammeln.

Ebenso führen wir Schülerpraktika durch, bei denen Jugendliche aus weiterführenden Schulen für einzelne Tage (Girls & Boys Day) bis vier Wochen zu uns in die Einrichtung kommen, um sich beruflich zu orientieren.

4 „Der katholische Glaube ist die Basis unserer Arbeit“

„Wo Religion ist, werden Menschen geliebt und Tiere und das All.

Jedes Leben ist ja ein beweglicher Tempel des Unendlichen.“

(Jean-Paul)

4.1 Die Mitarbeiter

Wir Mitarbeiter/innen verstehen uns als gläubige Christen und wollen unseren Glauben mit den Kindern im Alltag leben. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich während der Kindergartenzeit in unserer Einrichtung wohlfühlen und die Eltern sich als Erziehungspartner angenommen wissen.

Ein offenes, flexibles und kreatives Miteinander ist für uns selbstverständlich, ebenso eine solide Kritikbereitschaft. Dies hat den Vorteil, dass wir unsere unterschiedlichen Stärken in der Arbeit sinnvoll einsetzen können. Freude an der Arbeit lässt uns das Kindergartenjahr interessant und abwechslungsreich gestalten.



4.2 Unser religiöses Leitbild

Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung sein, an dem Kinder, die uns anvertraut sind, mit ihrem ganzen Menschsein, ihrer Freude, ihrer Neugier, ihrem Entdeckungsdrang, ihren individuellen Eigenarten, ihren Ängsten, ihren Zweifeln, einfach um ihrer selbst willen angenommen, akzeptiert und in ihrer Entwicklung gefördert werden.

Die Basis unserer gesamten Arbeit ist der Glaube an Gott – wir stellen das Kind in den Mittelpunkt.

Die biblische Überlieferung im Blick auf das „Bild des Kindes“ fordert uns heraus: Jesus stellte das Kind in die Mitte und machte es damit den Erwachsenen zum Vorbild.

„Lasset die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“

(Markusevangelium 10,13-16)

Dahinter steht das tiefe Grundvertrauen, das den Kindern einen Bezug zum Glauben um so vieles einfacher macht, als uns Erwachsenen oft möglich ist. Wenn Kinder glauben, glauben sie ganz, wenn sie hoffen, tun sie dies mit voller Kraft und wenn sie lieben, tun sie dies mit Leib und Seele, einfach und unbedarft.

4.3 „Gott wer bist Du?“

Welche Vorstellung von Gott (Gottesbild) haben:

- > die Kind ?
- > wir Erwachsene?

Das Gottesbild, das Menschen oft ihr Leben lang begleitet, wird meist in der Kindheit geschaffen. Darum ist es entscheidend, wie Kindern das Gottesbild vermittelt wird.

Das Gottesbild ist eine höchst persönliche Glaubensangelegenheit, die man nur im Gespräch mit anderen entwickeln kann. „**Wer bist Du, Gott?**“ eine Frage, die sich glaubende, suchende oder zweifelnde Menschen ein Leben lang stellen.

Wir wollen versuchen, Gott als den zu vermitteln, der den Menschen begleitet, der ihn umgibt und dem man Vertrauen schenken kann...ein Gott eben, der ein „Interesse“ am Menschen hat, so wie es uns Christen in der Bibel überliefert wird. Wir möchten kein vorgefertigtes Gottesbild präsentieren, sondern Freiheit in der Vorstellung eines jeden Einzelnen lassen. Um dies zu vertiefen, hat das gesamte Team an einer zertifizierten, religionspädagogischen Fortbildung (2018/2019) teilgenommen.

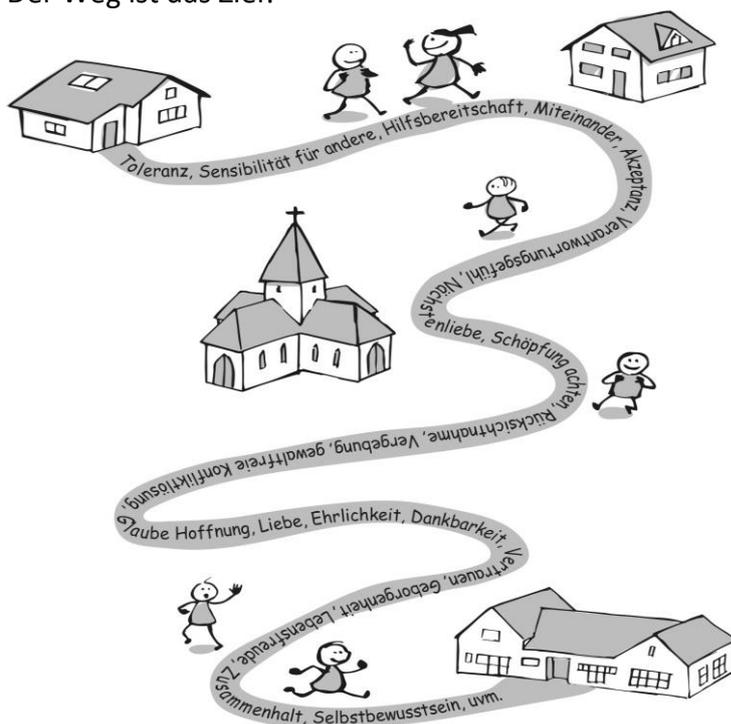


Unsere Kinder sagen über Gott:

- „Der liebe Gott gelbe Haare hat lange Haare. Der liebe Gott ist bei uns und steht auf dem Gras und hat ein Pferd, einen Hund, zwei Katzen und der liebe Gott ist nett. Der liebe Gott kann den ganzen Tag auf dem Pferd reiten.“ (Elisa 4 Jahre)
- „Der liebe Gott wohnt da oben und kann alle Menschen sehen. Der liebe Gott wohnt in einem Schloss und macht den ganzen Tag gar nichts und passt einmal am Tag auf uns auf.“ (Luz 5 Jahre)
- „Blumen mit dem lieben Gott, den Regenbogen die Sonne und das Gras und den Himmel, alles ist Gott.“ (Maya 5 Jahre)
- Hier ist der Himmel. Gott ist bunt und überall.“ (Jill 5 Jahre)

4.4 Werte

Wir möchten Werte vermitteln, unter anderem in dem wir diese als Vorbilder vorleben. Der Weg ist das Ziel!



5 Pädagogische Zielsetzung

Wir möchten für Kinder und Eltern eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich alle angenommen fühlen. Deshalb ermöglichen wir den Kindern durch Spielen, Bewegen, schöpferisches Gestalten und Experimentieren in der Gemeinschaft zu agieren und sich so weiterzuentwickeln. Durch diese Bildungsmöglichkeiten können Kinder sich individuell entfalten und zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen.

Dies möchten wir erreichen durch:

Kinder sollen sich **wohlfühlen!**



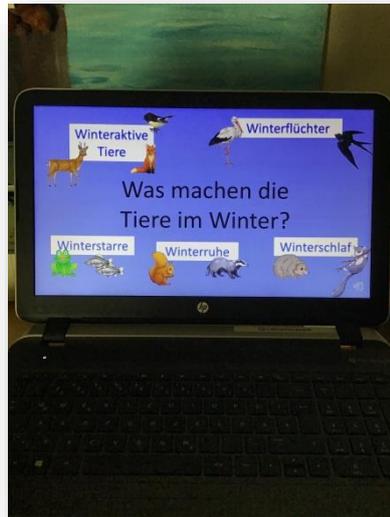
Erst dann, wenn ein Kind unbeschwert und unbelastet ist, kann es sich neuen Anforderungen gegenüber öffnen. Hier wird auch der Grundstein zu angemessenem Sozialverhalten gelegt: sich selbst so zu akzeptieren wie man ist und auch andere so zu akzeptieren wie diese sind. Denn auf andere Menschen achten kann ein Kind nur dann, wenn die eigenen Grundbedürfnisse befriedigt sind.

Kinder sollen sich selbst **engagieren!**



Auf der Basis von Geborgenheit und Sicherheit ist ein Kind in der Lage, Vertrauen aufzubauen. Wenn Eltern, Erzieher, andere Bezugspersonen und Therapeuten ihm diese Voraussetzungen bieten, fühlt es sich angenommen und kann sich mit fremden Dingen beschäftigen, somit auch Neues aufnehmen und sich selbst für eine Sache einsetzen.

Nur so können Kinder sich **bilden!**



Wenn das Kind sich wohlfühlt und angenommen wird, ist es motiviert, an den Angeboten der einzelnen Bildungsbereiche (siehe Seite 31) teilzunehmen. Auf diese Weise kann es sich dann weiterentwickeln und bilden.

Wenn alle diese Ziele unserer pädagogischen Arbeit verwirklicht sind, kann Persönlichkeitsentwicklung stattfinden und wir können selbstbewusste, starke Kinder begleiten.

6 Pädagogische Ansätze

6.1 Der ganzheitliche Ansatz nach Franz Kett und Sr. Esther Kaufmann

Die Kinder sollen unsere Angebote mit allen Sinnen ganzheitlich erleben können. Das Arbeiten nach der Methode von Franz Kett macht dies deutlich. Viele unserer pädagogischen Angebote werden nach diesen Grundlagen erarbeitet:

Hinführung zum Thema

Wir bringen etwas Verhülltes in unsere Mitte oder legen in die leere Mitte z.B. ein geformtes Tuch. Jetzt konzentrieren sich die Kinder ganz auf das Eigentliche. Wir sammeln Ideen und Vorstellungen. Dabei ist alles richtig, was die Kinder dazu sagen wollen.



Anschauung und Begegnung

Durch Erfühlen und Ertasten nehmen wir das noch verhüllte Geheimnis wahr. Wir fassen unsere Vorstellungen in Worte und beschreiben unsere Empfindungen. Wir entdecken unsere Mitte und treten in Kontakt (im Kreis gehen, betrachten, sprechen lassen, Erfahrungen mitteilen...). Wir spielen lebhaftig unsere Ideen und Vorstellungen. Jetzt kann auch eine Erzählung zum Thema folgen.



Gestaltung

Wir erweitern und schmücken unser Bodenbild oder die Kinder legen ihre eigenen Vorstellungen dar und verinnerlichen dadurch das Erlebte. Bei der Gestaltung der Bodenbilder arbeiten wir mit Symbolen, z.B.: Kerze für Jesus, Herz für Liebe, Kreuz für Glaube, uvm. Durch diese Methode begreifen und verinnerlichen die Kinder die Angebote besser, als wenn sie nur erzählt oder vorgelesen werden.



Deutung

Wir wertschätzen die Legearbeit und stellen einen Bezug zum Thema und zum Kind her. Eigene Gedanken, ein Lied oder ein Gebet beenden die Beschäftigung. Es entstehen große Bodenbilder in den einzelnen Gruppen, die auch die Eltern immer wieder ermutigen sollen, mit den Kindern das Erlebte zu vertiefen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.



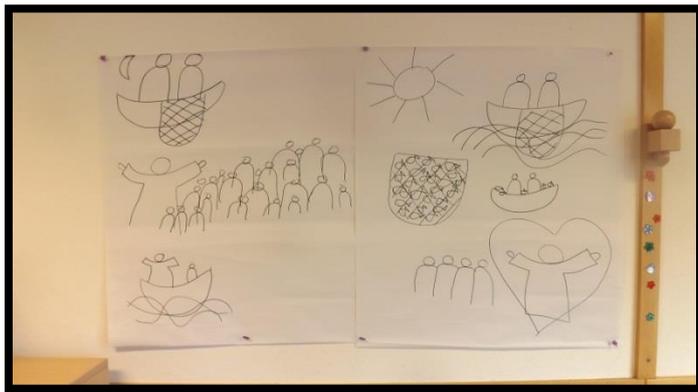
Weitere religionspädagogische Methoden:

Erzählen mit Sprechzeichen nach Manfred Culmann

Sprechzeichen ist eine wiederentdeckte spannende Weise, biblische Geschichten zu erzählen. Gutes Erzählen lebt von lebendigen Szenen im Kopf. Wort und Bild ergänzen im Sprechzeichen einander, ohne die Phantasie einzuschränken. Vielmehr laden die einfachen Bilder ein, einzutauchen in die biblischen Geschichten, die durch die Szenen vor Augen, das Gehörte verdeutlichen, vertiefen und interpretieren.

Es ähnelt Piktogrammen, einfachen Zeichnungen auf Hinweistafeln, die international sind, die darum schnell erfasst und verstanden werden.

Eine weitere Variante ist der Erzählsack. Dieser ist mit feinem Quarzsand gefüllt, in den man –immer eine Figur der Geschichte- mit dem Finger in den Sand zeichnet.



Mit dem Friedenskreuz durch das Kirchenjahr

von Reinhard Horn und Ulrich Walter

Das Friedenskreuz besteht aus einzelnen biblischen Symbolen. Jedes einzelne hat eine Bedeutung in Jesus Lebensgeschichte und zu Gott. Mit Hilfe dieser Symbole und farbigen Stofftüchern, werden biblische Geschichten an Hand eines Bodenbildes gelegt und erzählt.



6.2 Situationsorientierter Ansatz

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Dieser beinhaltet vor allen Dingen, dass unsere Arbeit an den Wünschen, Erfahrungen und Bedürfnissen der Kinder orientiert ist. Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung. Mit dem Ziel eigene lebenspraktische Fähigkeiten, Erfahrungshorizonte und seine Selbständigkeit weiter zu entwickeln. Die Kinder werden zu solidarischen Denken und Handeln angeregt.

Im **freien Spiel** werden die Kinder zu ihrem eigenen Akteur. Durch die offenen Spielmaterialien sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Hier entstehen die Grundlagen des kognitiven Lernens. Die Kinder lernen die Gesetzmäßigkeiten kennen, spielen ausdauernder und haben Raum, Konflikte eigenständig oder mit der Hilfe der Erzieherin zu lösen. Es gibt immer eine Verbindung zwischen Spiel- und Bewegungstätigkeit. Im freien Spiel ist das Kind zu keiner Zeit über- oder unterfordert. Die Erzieherinnen achten immer darauf, dass zu jeder Zeit ausreichend und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechenden Spielmaterial zur Verfügung steht.

Wir legen großen Wert auf **freie Bewegungsentwicklung**. Die Kinder haben in allen Gruppenräumen und im Garten die Möglichkeit, zur freien Bewegungsentfaltung. Es gibt mehr Platz durch Tische, die hochgeklappt werden können und stapelbare Hocker. Vielseitige Bewegungsmöglichkeiten entstehen durch Schrägen, unterschiedliche Podeste aus Holz und verschiedenste Bewegungsmaterialien. Dies ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

6.3 Pädagogisches Konzept U3

Um eine bestmögliche, familienunterstützende Bildung und Betreuung für Kinder unter drei Jahren zu bieten, haben wir ein eigenständiges Konzept erarbeitet.

Dies kann separat und ausführlich eingesehen werden.

6.4 Eingewöhnungsphase – Berliner Modell

Die Familie ist die erste Gemeinschaft in der das Kind aufwächst. Hier erfährt es die Liebe, Wärme, Nähe und Zuneigung seiner Eltern. Durch Großeltern, Freunde, Spielgruppen und Spielplatzbesuche ist das zweijährige Kind auch schon andere soziale Kontakte gewohnt. Um sich in der Kita einzugewöhnen, muss das Kind wieder neue Bezugspersonen, Räumlichkeiten und Regeln kennen lernen. Damit sich die Kinder in der Kita einleben können, haben wir uns für die Anlehnung an das Berliner (Eingewöhnungs-) Modell entschieden.

Ein Elternteil, oder eine Bezugsperson bleibt hierbei an drei Tagen jeweils eine Stunde in der Gruppe, ohne dass ein Trennungsversuch unternommen wird.

Am vierten Tag bringt ein Elternteil das Kind in die Gruppe, verabschiedet sich nach kurzer Zeit eindeutig vom Kind und verlässt den Gruppenbereich für eine halbe Stunde. Die Eltern dürfen sich in der Einrichtung aufhalten.

Falls das Kind sich in der Gruppe wohl fühlt und keinen Trennungsschmerz zeigt, kann die Zeit am 5. und 6. Tag langsam verlängert werden.

Hat sich das Kind gut in der Gruppe eingelebt, hält sich das Elternteil nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar.

7 Pädagogische Schwerpunkte

„Was du mir sagst, das vergesse ich.
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

(Kung-Fu-Tse 500 v. Chr.)

Die nachfolgenden Schwerpunkte können nie isoliert betrachtet werden, sie stehen im engen Zusammenhang miteinander, wobei es keine Reihenfolge gibt.

7.1 Bewegung

In der heutigen Zeit ist es besonders wichtig, dass wir auf eine ausreichende Bewegung bei unseren Kindern achten. Denn die Medien verdrängen die Räume der Bewegung bei unserer Gesellschaft immer mehr. Viele haben auch Angst vor den Gefahren, dem Schmutz und auch den Krankheiten, denen die Kinder in der Natur ausgesetzt sind. Aus dieser Angst heraus können jedoch bei einigen Kindern Störungen in der Grobmotorik, Sprachstörungen, Konzentrationsstörungen entstehen. Außerdem werden die Unfallgefahr und die Wahrscheinlichkeit eines aggressiven Verhaltens untereinander erhöht. Diesem möchten wir in unserer Einrichtung entgegenwirken. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten. Dazu gehört die Nutzung unseres naturnahen Außengeländes, Rennen, Klettern, Wippen, Springen, Balancieren, Rollen, Schaukeln, Rutschen und Bewegungsmöglichkeiten auf einer Bewegungsbaustelle in der Turnhalle. Ferner bieten wir den Kindern angeleitete Angebote, wie das Fahren mit Fahrzeugen (Roller, Dreirad, etc.), Spazieren gehen, Besuchen von Spielplätzen in der Umgebung und vieles mehr. Wir ermöglichen den Kindern ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen und das bei jeder Wetterlage.

Die Kinder erhalten stets die Gelegenheit das Außengelände zu nutzen, auch nach dem Mittagessen gibt es dort täglich eine „Flitzerunde“.



7.2 Freispiel

**„Aus der Art wie das Kind spielt, kann man erahnen,
wie es als Erwachsener seine Lebensaufgabe ergreifen wird.“**

(Rudolf Steiner)

Wenn die Kinder in der Gruppe ankommen, beginnt eine freie Spielphase. In dieser Zeit bestimmt das Kind selbst seinen Spielort, das Material und die Dauer der Tätigkeit, sowie den Zeitpunkt des Frühstücks bis spätestens 10:30 Uhr. Dies gilt einschließlich seines Aufenthaltsorts im Außengelände, bei anderen Gruppen oder im Flur, soweit es möglich ist. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Spielpartner unter allen Kindern zu suchen und entscheiden meist selbst, ob sie an den unterschiedlichen Angeboten der pädagogischen Fachkräfte teilnehmen möchten. Angebote, Förderungen und Spielimpulse werden aus den Interessen der Kinder, den jahreszeitlichen Bedingungen und dem pädagogisch Fachpersonal entwickelt und in den Alltag integriert. Daraus entstehen kleinere und größere Projekte, die mit den Kindern thematisiert, erarbeitet und ganzheitlich erfasst werden. Im Morgenkreis werden den Kindern kindgerecht theoretische und praktische Hintergründe der Projekte erlebbar gemacht.



7.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“

Ludwig Wittgenstein (1889-1951) Philosoph

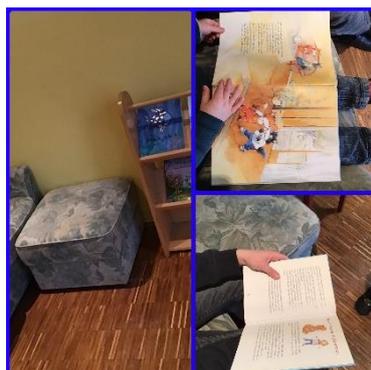
Sprache zählt zu den wichtigsten Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen und den späteren Erfolg in Schule und Bildung. Besonders für Kinder am Anfang ihrer Sprachentwicklung und für Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, ist die frühe Sprachbildung und Unterstützung sprachlicher Kompetenzen von ausschlaggebender Bedeutung. Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt als zentrale Bildungsaufgabe somit zu Recht einen hohen Stellenwert ein und ist zu einer der wichtigsten Bildungs- und Förderbereichen in der Frühpädagogik geworden.

Die in den letzten Jahren neu gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse und Praxiserfahrungen zeigen, dass es vor allem eine systematische alltagsintegrierte Sprachbildung ist, die die sprachliche Entwicklung der Kinder fördert. Eine sprachanregende Umgebung im pädagogischen Alltag der Kindertagesbetreuung bietet dafür viele Anlässe. Dabei handelt es sich nicht um ein vorgegebenes Konzept mit vorgegebenen Materialien und Zeiten. Vielmehr orientiert sie sich an den Interessen und Ressourcen der Kinder. Sprache ist nicht losgelöst vom pädagogischen Alltag zu betrachten, daher findet in unserer gesamten pädagogischen Arbeit alltagsintegrierte Sprachförderung statt. Von der morgendlichen Begrüßung, über die unterschiedlichen Sozialkontakte, verschiedene Freispielangeboten, sowie Frühstückssituationen, unterschiedliche Bildungsangebote bis hin zum gemeinsamen Morgenkreis und noch vielen weiteren Ereignissen....

... Sprachförderung findet also immer statt!!!

Ein wesentlicher Baustein frühkindlicher Bildung innerhalb der Sprachförderung stellt der Bereich Literacy dar. Darunter verstehen wir einen Sammelbegriff für Lese-, Erzähl- und Schriftkultur. Unser Hauptaugenmerk liegt dabei auf regelmäßigem Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen im Dialog (dialogisches Lesen), Singen, Tanzen und Bewegung, Klanggeschichten, Sprachspielen, Lauschspielen, Reime, Gedichte, Fantasiereisen, Traumreisen, Rollenspiele, Fingerspiele handlungsbegleitendem Sprechen, aber auch regelmäßige Büchereibesuche und unsere „Vorleseoma“.

Kinder benötigen für eine gute sprachliche Basis Bezugspersonen, die mit dem Kind reden, singen, vorlesen und / oder Geschichten erzählen.



Erklärtes Ziel der Landesregierung ist es, sprachliche Bildung möglichst früh zu beginnen und alle Kinder von Beginn an zu erreichen. Künftig wird daher eine Sprachbildung und Beobachtung angestrebt, die integriert im pädagogischen Alltag stattfindet. Mit dem zum 1. August 2014 in Kraft getretenen KiBiz-Änderungsgesetz hat das Land die Grundlagen für diese Neuausrichtung der Sprachförderung im Elementarbereich beschlossen.

In unserer Einrichtung nutzen wir zum jährlich stattfindenden entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtungsverfahren zur Sprachentwicklung: BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). So können wir den Entwicklungsstand der Kinder und deren Weiterentwicklung deutlich erkennen und dokumentieren. Dieses unterstützt die Fachkräfte, um die alltagsintegrierte Sprachbildung noch differenzierter auf die Kinder abzustimmen.

Da die Kommunikation innerhalb der Familie eher abnimmt und das passive Aufnehmen durch Radio, Fernseher, Computer und Spielekonsolen verstärkt zunimmt, haben sich die Möglichkeiten der Kinder zum eigenen Sprechen verringert. Medien sind aus unserer Zeit nicht weg zu denken. Diese Medien animieren Kinder aber nur dann zum Sprechen, wenn sie jemanden haben, der mit ihnen die gewonnenen Erfahrungen bespricht und gemeinsam verarbeitet. Darum ist die sprachliche Unterstützung der Kinder durch die Eltern für den weiteren Bildungs- und Lebensweg unentbehrlich. Der Kindergarten kann nur familienbegleitend und -unterstützend tätig werden.

7.4 Vorbereitung auf die Einschulung

**„Aus Kindergartenkindern werden Schulkinder.
Lernen muss man mit dem ganzen Körper!“**

(Friedrich Oberlin)

Das „Lernen“ der Vorschulkinder (Schukis) findet bei uns vom ersten bis zum letzten Tag statt. Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern, führen wir im letzten Kindergartenjahr spezielle Angebote durch. Dies ist zum einen ein regelmäßiger Nachmittag, an dem die Kinder gemeinsam in einer Gruppe oder auch in mehreren Kleingruppen auf die Klassengemeinschaft und die Anforderungen in der Schule vorbereitet werden. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder Lernfreude, Rücksichtnahme, Verständnis füreinander und Selbstvertrauen entwickeln und an Themen herangeführt werden, die nicht zu ihrer alltäglichen Lebenssituation gehören, z.B. Experimentieren, Helfer auf vier Pfoten, Naturerfahrungen sammeln, an Exkursionen, Ausflügen und Besichtigungen teilnehmen, Schultüten basteln, unterschiedliche Aufgaben erledigen. Aber auch in ihren Gruppen gibt es tägliche Aufgaben die die Kinder selbstständig erledigen dürfen.

Unser Ziel ist es die Kinder im Hinblick auf die Schule zu stärken, ihnen zusätzlich altersgemäÙe Herausforderungen anzubieten und bleibende schöne Erinnerungen mitzugeben.



Den Abschluss unserer „GroÙen“, feiern wir mit einem gemeinsamen Gottesdienst und einem Abschiedsfest für die Kinder.

7.5 Bildungsauftrag nach KiBiz

Neben der Betreuungsaufgabe haben wir einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag (KiBiz). So wollen wir die Entwicklung der Kinder erfolgreich begleiten und fördern, damit sie zu selbstständigem Handeln angeleitet werden. Deshalb ist es notwendig, das Verhalten, die Handlung, das Spiel, die Bewegung und die Sprache der Kinder gezielt zu beobachten und zu dokumentieren. In einer Bildungsdokumentation, in Form eines Portfolios, werden die Entwicklung und die Bildung jedes Kindes beschrieben und mit Fotos dargestellt. Diese Bildungsdokumentation erhalten die Eltern kurz bevor ihr Kind eingeschult wird.

Die Eltern erhalten die Möglichkeit, dann alle Fotos die im Laufe der Kita Zeit gemacht worden sind auf einem mitgebrachten USB-Stick überspielt zu bekommen. Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen hat folgende Bildungsbereiche zur Erprobung aufgeführt:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religiöse und ethische Bildung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich– technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Neben den vorgenannten Bildungsbereichen ist es uns auch ein Anliegen, den uns anvertrauten Kindern **Werte** zu **vermitteln**. Hierunter zählen wir nicht nur den Erwerb von sozialer Kompetenz, die gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz, sondern auch das Üben und Einhalten von Toleranz gegenüber anderen Kulturen, anderen Religionen und die Achtung anderer Menschen, der Tiere und der Natur.



7.6. Was und wie lernen Kinder in unserem Kindergarten?

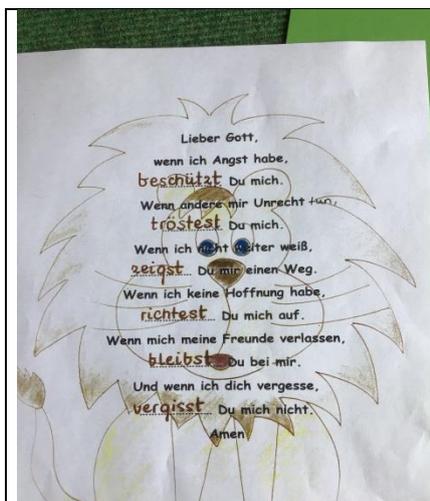
„Hast Du denn heute gar nichts aus dem Kindergarten mitgebracht?“

„Doch Mama, Kompetenz und Partizipation.“

An dieser Stelle möchten wir Ihnen Beispiele für Lernerfolge im Kindergarten aufzeigen, die vielleicht nicht sofort ins Auge springen, die aber zeigen wie wirkungsvoll die Kinder dadurch in ihrer Entwicklung unterstützt werden.

Vieles was Kinder lernen, ist nicht unbedingt plastisch vorzeigbar. Viel mehr haben die Kinder Qualitäten erfahren und erworben, die für das Leben stark machen.

Es handelt sich hierbei um Erfahrungen, die uns besonders wichtig sind, da sie aus Kindern eigenständige Persönlichkeiten formen, die sich im gesellschaftlichen Leben zurechtfinden werden.



„Du bist mir wichtig!“

Die Kinder erleben sich in der altersgemischten Gruppe mal groß, mal klein, mal stark, mal schwach, mal helfend, mal Hilfe suchend. Solche Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.



„Ich gehöre dazu!“

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich mit anderen auseinander, entwickeln gemeinsam Ideen, probieren sich aus, lernen sich zu behaupten, finden Kompromisse und schließen Freundschaften.



„Ich kann etwas!“

Mein Wissen weitergeben, sich selbst an- und ausziehen, die Schuhe selbst binden, darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wiedergefunden wird. Das sind kleine Schritte zur großen Selbstständigkeit und Herausforderungen des Alltags.



„Ich habe eine Aufgabe!“

Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in und für die Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spielen zusammen aufräumen, dem Anderen beim Anziehen helfen, sich um ein neues Kind kümmern, etwas in eine andere Gruppe bringen.



„Das mache ich gerne!“

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt hierbei dem Freispiel zu. Spielen soll Spaß machen und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist die Zeit, in der Kinder einer Sache mit voller Konzentration nachgehen. Hier entwickeln sie Ausdauer und Durchhaltevermögen.



„Ich habe Interesse!“

Kinderfragen und Beobachtungen werden aufgegriffen und es wird zusammen nach Antworten und Erklärungen gesucht. Wo Kinder in ihrem Interesse ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen, experimentieren und Entdecken und können sich so Fachkompetenzen aneignen.



„Ich begreife!“

Kinder lernen ganzheitlich. Das heißt die Umwelt nicht nur anschauen und darüber reden. Sie wollen Gegenstände anfassen, riechen, schmecken, befühlen, und damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder häufig schmutzige Kleidung und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.



„Ich habe eine Idee!“

Bilder malen, Eigenes gestalten, kneten, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden. Der Kindergarten bietet hierfür Zeit, Möglichkeiten und Freiheiten für eigene Ausdrucksformen. Die Kinder entwickeln Eigeninitiative und Fantasie. Sie verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.



„Ich habe etwas zu sagen!“

Einen Streit miteinander klären, erzählen, was man erlebt hat, zusammen etwas planen, nach der eigenen Meinung gefragt werden, sagen können was man möchte oder auch nicht möchte. Das macht stark und selbstbewusst. Wer sich sprachlich ausdrücken lernt, kann sich mit Anderen verständigen und wird nicht überhört oder übergangen.



„Ich traue mich!“

Im Klettergarten verschiedene Höhen und Begebenheiten erproben, alleine die Treppe hoch und runter gehen, mit dem Messer Obst schneiden.

Kinder wollen die Dinge nicht nur im Spiel sondern auch in „Echt“ ausprobieren und tun. Im Kindergarten können die Kinder kochen, backen, gestalten, klettern, eigene Ideen verwirklichen. Zutrauen macht stark und motiviert.



„Ich bin ein Teil des Ganzen“

Die Kinder erfahren durch Erzählungen von Gott und Jesus, dass jeder ein Teil des Ganzen ist und jeder wichtig ist, damit wir wachsen dürfen und können.



„Ich fühle mich verantwortlich!“

Die Kinder erleben für sich und andere, für ihre Umwelt/Natur verantwortlich zu sein. Im täglichen Miteinander erleben sie gemeinsam, dass es wichtig ist die Umwelt/Natur zu schützen und sie zu erhalten. Indem wir ökologisch mit Materialien, Nahrung, etc. umzugehen lernen.



„Das will ich wissen!“

Die Triebfeder jeden Lernens ist die Neugier. Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen ihre Welt erkunden. Dies ist bei uns erwünscht und wird unterstützt.

7.6.1. Projektarbeit in der Kita

Ganz allgemein definiert sich Projektarbeit als das selbstständige Bearbeiten einer Aufgabe oder eines Themas durch eine Gruppe. Angefangen von der Planung über den Weg der Durchführung, bis hin zur möglichen Präsentation der Ergebnisse.

Übertragen auf den Kindergarten bedeutet Projektarbeit, dass Kinder im gemeinsamen Prozess mit anderen (Kindern, Erzieher/innen, Eltern, Experten, ...) Fragen entwickeln, Lösungswege suchen und neue Erkenntnisse gewinnen.

Die Grundlage für diese Lernform bildet ein demokratisches, partizipatives Verständnis von pädagogischer Arbeit, in der wir die Ressourcen der Kinder, der Eltern, der Erzieherinnen oder Experten für das Thema nutzen und Themen gemeinsam erarbeitet werden.

Projekte sind sicherlich arbeits- und zeitaufwendiger als Beschäftigungen und setzen mehr Planung, Vorbereitung sowie Absprachen im Team, mit Eltern die oft nicht nur als Begleitpersonen, sondern auch als Mitwirkende benötigt werden und mit anderen Personen voraus. Dieser Mehraufwand lohnt sich aber durchaus, da die erzielten Lernerfolge sehr groß sind und kaum auf andere Weise zu erreichen sind.



So kommt es im Rahmen von Projekten beispielsweise zu

- Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung,
- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit,
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien,
- Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse,
- Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen und intrinsischer Motivation (**aus sich selbst entstehende Motivation**),
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören, Wiedergeben der Aussagen Anderer, Zeigen von Empathie; Interviewtechniken; Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft),
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten,
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit (Koordination von Aktivitäten in Gruppen, Hilfsbereitschaft),

- Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Mündigkeit; Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild,
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie
- Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten.

Von der Idee zum Projekt

Dialog als erste Projektsäule

Nicht jedes Thema der Kinder wird zu einem Projekt und nicht jede Aktion ist ein Projekt. Was Projektarbeit nach dem derzeitigen Bildungsverständnis ausmacht, ist die Beobachtung der Erzieherinnen, was die Kinder nachhaltig beschäftigt und was die Kinder gemeinsam mit anderen erforschen könnten.

Partizipation als zweite Projektsäule

Dann wird gemeinsam mit den Kindern überlegt, welches Projekt wir gemeinsam starten möchten. Nun wird eine Ideensammlung erstellt, die als erstes Handlungskonzept für dieses Projekt für alle sichtbar im Flur aufgehängt wird. Das ist keine Liste zum Abarbeiten und hat auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Für weitere Ideen soll immer noch Platz sein.

Eigenaktivität als dritte Projektsäule

Der Verlauf des Projektes sollte in allen Phasen an den Kindern und ihren Interessen orientiert sein. Das bedeutet, dass auch in der Durchführung die Bedürfnisse, Wünsche und Interessen der Kinder weitestgehend berücksichtigt werden. Dazu eignen sich oft am besten Kleingruppen, um den Kindern differenziertere Möglichkeiten zu bieten, Wissen zu erlangen oder auch als Experten weiterzugeben. Durch das Kennenlernen unterschiedlicher Methoden der Erzieherinnen, die ihre eigenen Ressourcen einsetzen, erfahren die Kinder Abwechslung. Außerdem können sich Kinder unterschiedlichen Alters oder mit unterschiedlichen Fähigkeiten auf ihre eigene Weise mit dem Thema auseinandersetzen und Erfolgserlebnisse haben.

Dokumentieren und Präsentieren als vierte Projektsäule

Den bewussten Abschluss des Projekts bilden die Dokumentation und eventuelle Präsentation. Sie ist für die Kinder auch deshalb wichtig, weil sie stolz sind auf das, was sie geleistet haben und die Ergebnisse ihren Eltern bzw. den anderen Kindern gern zeigen möchten. Doch wie könnte die Präsentation aussehen? Auch hier wird es unterschiedliche Verfahren geben. Es wird immer mit Fotos für den Portfolio - Ordner gearbeitet. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, noch einmal Überlegungen über ihre Lernschritte anzustellen: Wie bin ich vorgegangen? Was habe ich Neues erfahren? Was hat mir besonders viel gebracht? Für unsere Eltern und Besucher werden die Zwischenergebnisse im Flur auf unterschiedliche Art und Weise präsentiert. So kann es sein, dass wir einen solchen Abschluss nur mit den Kindern machen werden oder auch dass wir alle Eltern und Experten einladen und dann mit den unterschiedlichsten Möglichkeiten die Ergebnisse präsentieren werden, mal aktiv oder auch passiv, je nach Abstimmung der Projektteilnehmer.

8. Prävention- und Schutzkonzept für unsere Kinder

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort des Vertrauens, des Schutzes, der Anerkennung und Wertschätzung eines jeden einzelnen Kindes.

Somit haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, dies zu schützen und haben ein sehr ausführliches Konzept entwickelt, welches Sie gerne separat einsehen können.

9. Nachhaltigkeit

Im Alter von zwei bis sechs Jahren haben Kinder eine ganz eigene Logik, die Realität und Phantasie verbindet. Sie möchten erkunden, begreifen und hinter die Dinge sehen. Schon kleine Kinder wollen wissen, warum das Wasser einfach aus dem Hahn kommt, warum hierzulande keine Bananen wachsen oder warum Kinder aus anderen Ländern anders aussehen als sie. Diese Neugier begegnen wir mit vielen Angeboten und Projekten in den Bereichen Umwelt, Natur sowie internationaler Kultur. Die Kinder begreifen so die Phänomene der Welt, verstehen ihre Zusammenhänge und Bedeutung und bleiben aufmerksam und neugierig für ihre Umwelt.

Von Januar 2017 bis Mai 2018 haben wir am Projekt „Nachhaltige Kita“ teilgenommen. Dieses Projekt wurde mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt und Naturschutz und dem Verein der Kölner Tatort-Schauspieler „Straßen der Welt e.V.“ vom WILA Bonn initiiert und geleitet. Im Juli 2018 erhielt unsere Kita dann die Auszeichnung **„Nachhaltige Kita – Mit Kindern aktiv für die Welt“**. Im Rahmen des Projektes wurden bereits bestehende Aktivitäten vertieft, z.B. sind Mülltrennung und -vermeidung uns schon lange ein besonderes Anliegen – mittlerweile verzichten wir auch komplett auf Müllbeutel. Neben einigen Einzelaktionen, z.B. Handy-Sammel-Box, Brillen-Sammel-Box, Insektenzähl-Aktion, sind im Laufe der Zeit viele dauerhafte nachhaltige Bildungsanlässe entstanden. So wurde die Wiese vor unserem Gebäude eingezäunt und entwickelte sich so vom „Hundeklo“ zur zusätzlichen Spielfläche und „Naschgarten“ heimischer Beeren und Snackgemüse. Im selbst gebauten Insektenhotel bieten wir unseren Insekten Nist- und Überwinterungsmöglichkeit.

Im Eingangsbereich befindet sich ein „Tauschregal“. So können gut erhaltene Dinge, die nicht mehr benötigt werden, den Besitzer wechseln anstatt über den Müll entsorgt zu werden.

Die Kinder erfahren bei uns einen ressourcenschonenden Umgang mit Wasser und Strom. Die erlernten Verhaltensweisen werden schnell zur Selbstverständlichkeit und von den Kindern auch im Elternhaus praktiziert.



Wir vermeiden Verpackungsmüll!!!!!!

10. Inklusionskonzept

*„Von deinen Kindern lernst Du mehr, als sie von Dir.
Sie lernen eine Welt von Dir, die nicht mehr ist.
Du lernst von ihnen eine, die nun wird und gilt!“
(Friedrich Rückert)*

Wir verstehen uns als eine Kita für Alle. Darunter verstehen wir, dass Alle mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen bei uns willkommen sind und unsere Arbeit nur bereichern können. Als erste außerfamiliäre Bildungsinstitution möchten wir den Grundstein für gleiche Chancen auf Teilhabe an Bildung und Gesellschaft legen. Mit der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Handicap und § 24 der UN-Kinderrechtskonvention wurde Inklusion als Leitidee in Deutschland verankert.

Auch zu diesem wichtigen Thema, hat die Einrichtung ein ausführliches Konzept entwickelt. Dieses können Sie gerne separat einsehen.

11. Alltag in der Kindertageseinrichtung

11.1. Begrüßung und Verabschiedung

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Kindergartenalltag zu erleichtern, bitten wir Sie, Ihr Kind in den Gruppenraum hinein zu bringen. Dort beginnt die Aufsichtspflicht, wenn die Erzieherin Ihr Kind wahrgenommen und begrüßt hat.

Die Aufsichtspflicht endet, wenn Sie sich mit Ihrem Kind bei einer Erzieherin, möglichst aus der Gruppe Ihres Kindes, verabschiedet haben.

11.2. Abholberechtigung

Wenn die Kinder von einer anderen Person, abweichend von denjenigen, die den Vertrag unterschrieben haben, abgeholt werden sollen, benötigen wir eine schriftliche Vollmacht. Falls wir diese Person nicht kennen, muss sie sich ausweisen. Im Notfall können die Eltern anrufen und uns mitteilen, wer ihr Kind abholen wird. Geschwisterkinder dürfen mit Vollendung des 14 Lebensjahres auch das Kind abholen und schriftlicher Erlaubnis der Erziehungsberechtigten.

11.3. Erkrankungen

Kranke Kinder brauchen die Fürsorge zu Hause. Bei allen Krankheiten des Kindes sind wir zu informieren. Die Eltern haben mehrere Möglichkeiten mit uns in Kontakt zu treten, zum einen per Telefon, Mail oder auch in unserer Care App. Wir sind dazu angehalten einige Krankheiten dem Gesundheitsamt zu melden. Des Weiteren informieren wir an der Infotafel am Eingang alle Eltern anonym über die jeweiligen Krankheiten, damit alle das für sich eigene Risiko der Ansteckung einschätzen und danach handeln können. Wir bitten um Verständnis, dass wir die Kinder im Kindergarten nicht mit Medikamenten versorgen dürfen (das Kind darf sich auch selbst nicht mit Medikamenten versorgen, Medikamente gehören nicht in eine Kita-Tasche), weil die Gefahr der falschen Verabreichung gegeben ist, vor allem dann, wenn Medikamente an mehrere Kinder verabreicht werden sollen. Zu bedenken ist

auch, dass hier für max. 70 Kinder die Gefahr besteht, sich an einem kranken Kind anzustecken, falls es doch die Einrichtung besuchen würde. Es gibt die Möglichkeit, durch Absprache mit Ärzten, eine Zusatzvereinbarung für chronische Krankheiten zu vereinbaren.

Es dürfen auch von den Eltern keine Medikamente in die Trinkflaschen der Kinder gegeben werden, da wir nicht ausschließen können, dass Trinkflaschen verwechselt werden.

11.4. Essen und Trinken



Das Frühstück, sowie ein Getränk (**keine Trinkpäckchen und keine Fruchtsäften**) packen Sie bitte in die Kindergartentasche ihres Kindes (**mit Namen beschriftet**). Die Kinder können meistens während des Vormittags den Zeitpunkt ihres Frühstücks selbst wählen. Wir erinnern die Kinder ans Frühstück, fragen auch bei den einzelnen Kindern nach, aber wir zwingen sie nicht dazu. Bitte achten Sie darauf, dass in den mitgebrachten Speisen **kein Alkohol** und **kein Koffein** enthalten sind.

Falls Ihr Kind etwas nicht essen oder trinken darf, weisen Sie uns bitte darauf hin. Wir werden dann gemeinsam mit Ihnen nach Alternativen suchen.

Meistens essen die Kinder in ihrer eigenen Gruppe. Hier wird das Mittagessen in familienähnlicher Atmosphäre gestaltet. Der Tisch wird gemeinsam gedeckt, zusammen gebetet und sich anschließend aus den bereit gestellten Essenschalen, das Essen eigenhändig portioniert. Die Getränke werden verteilt. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig oder die Erzieherinnen helfen gerne dort, wo es angebracht ist. Während der Mahlzeit ist Kommunikation untereinander gewünscht und es entsteht eine bereichernde Atmosphäre. Wir bitten die Kinder alles zu probieren. Möchte ihr Kind nicht, ist das auch in Ordnung.

Wir erhalten ein kindgerechtes Mittagessen von einem Catering Service, der von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. immer wieder geprüft wird.

Wir achten, auf uns mitgeteilten Nahrungsalergien und geben diese auch an den Caterer weiter.

11.5. Namenstag

In jeder Gruppe hängt ein Namenstagskalender mit den Vornamen der Kinder dieser Gruppe. Am jeweiligen Gedenktag, des heiligen Namenspatrons, findet eine kleine Gruppenfeier statt.



Das Namenstagskind erfährt etwas über seinen Namenspatron oder seine Namensbedeutung. Für die Kinder ist es eine Bereicherung und sie sind stolz darauf, von ihren Eltern diesen Namen erhalten zu haben. Wir sprechen alle ein gemeinsames Segensgebet und das jeweilige Kind erhält ein namensbezogenes Geschenk.

Hierzu singen wir folgendes Lied:

**Ich kenne Deinen Namen,
Ich kenne Dein Gesicht.**

**Ich schau dich an und wünsche Dir
Viel Freude und viel Glück! ://**

2. Strophe: **Viel Freude und viel Licht!**

Im Jahresverlauf feiern wir weitere, für uns und unsere Kindertagesstätte bedeutsame Patronatsfeste:

- Hl. Matthias (24. Februar) Schutzpatron unserer Kita
- Hl. Martin (11. November) ein Fest mit besonderer Gemeinde-
 Tradition
- Hl. Nikolaus (06. Dezember) ein Fest mit „Bischofsbesuch“

„Neue“ Gemeindemitglieder begrüßen wir in unserer Mitte mit einem kleinen Schutzengel als Taufgeschenk.

11.6. Geburtstag

Der Geburtstag ist ein besonderer Tag im Leben Ihres Kindes, den wir entsprechend feiern möchten. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt der Gruppe und hat die Möglichkeit, mit den anderen Kindern den eigenen Geburtstag zu feiern. Bitte sprechen Sie den Termin sowie die Lebensmittel, die Sie Ihrem Kind mitgeben möchten, vorher in der Gruppe Ihres Kindes ab.



11.7. Rituale und Feste

Vor allem Kinder brauchen für ihre Zufriedenheit kleine Alltagsrituale, um sich zurechtzufinden in einer mit Reizen überfluteten Welt. Rituale geben Geborgenheit durch zuverlässige Zuwendung auf die das Kind verlässlich zählen kann. Darum ist sehr wichtig, Rituale einzuhalten. Nur so können sie Sicherheit und Halt vermitteln. Gemeinschaftsrituale geben Kraft, sie sagen aus:

Wir gehören zusammen -jeder ist uns wichtig -jeder gehört dazu!

Was wir an Ritualen gut finden:

- ✓ Bekanntes kehrt immer wieder
- ✓ Es gibt etwas, das mich durch den Tag/das Jahr trägt
- ✓ Ich kann mich auf etwas freuen
- ✓ Wir haben ein Ziel
- ✓ Rituale geben Orientierung, Sicherheit, Struktur und Wertschätzung

Was Rituale bei uns bewirken:

- ✓ Das gemeinsame Gebet hat einen festen Platz in unserem Tagesablauf. Dabei erlernen die Kinder sowohl traditionelle und feste formulierte Gebete z.B.: „Das Vater unser“, als auch erste Ansätze, ein Gebet frei zu formulieren z.B.: „Danke- für den schönen Tag, -für die Sonne, -für meine Freunde...“
- ✓ Gemeinsame Gottesdienste und Feste lassen uns deutlich ein „Miteinander“ (er)leben und sind für viele Eltern eine gute Möglichkeit gelockerte Bindungen zur Gemeinde wieder zu festigen oder neu zu schaffen.
- ✓ Erzählungen und Erfahrungsberichte von Kindern und anderen Familien, aus anderen Kulturkreisen und Glaubensbereichen, bieten uns die Möglichkeit eines offenen, wertfreien Umgangs mit andern Religionen und Traditionen.
- ✓ Wir bemühen uns um direkten Kontakt mit anderen Gruppen der Gemeinde, um Brücken für Familien und Kirche zu bauen. Dies hat bereits Traditionen beginnen lassen: gegenseitige Besuche beim Seniorenheim Carpe Diem, Martinszug mit Pfarrgemeinde, Gehörlosenschule und Franziskusschule, Taufgeschenke für Täuflinge der Pfarrgemeinde, Mitwirkung beim Pfarrfest, Mitwirkung bei KiMaJu, uvm.

Unterstützt werden wir in unserer religionspädagogischen Arbeit durch den Pfarrer und unsere Pastoralreferentin Frau Sudar oder einem Mitglied aus dem Pastoralteam, mit denen wir gemeinsam unsere Gottesdienste vorbereiten und feiern.



Welche Rituale wir im Alltag durchführen:

Gestaltung des religiösen Tisches in jeder Gruppe; tägliches Anzünden der selbstgestalteten Jesuskerze im Morgenkreis; tägliche gemeinsame Gebete; wir beten vor dem Mittagessen; jährliche Bibelwochen; jährliches Krippenspiel bei der Krippenfeier an Heiligabend; Namenstagsfeiern; Wortgottesdienste; kirchliche Feste und ihre Bedeutungen erlebbar machen; Martinszug mit der Gemeinde; Türchen öffnen beim Adventskalender der Gemeinde; Besuch des Bischof St. Nikolaus; Besuche von Frau Sudar; Besuche von unserem Pfarrer uvm..

11.8. Kleidung

Die Eltern sollten darauf achten, dass die Kinder mit zweckmäßiger und wetterfester Kleidung in die Einrichtung kommen. Obwohl die Kinder bei vielen Arbeiten Malkittel tragen, kann man „Pannen“ nie ganz ausschließen. Es wäre schade, wenn die Kinder Angst vor Farbe, Knete, Kleber usw. entwickeln würden, nur weil sie ihre Kleidung nicht beschmutzen dürfen.

Alle Kinder benötigen Hausschuhe oder Rutschsocken, damit sie ungestört und überall spielen können. Für die Kinder ist es wichtig, Wechselwäsche in der Einrichtung zu haben, wenn z.B. mal ein Missgeschick geschieht oder sich das Kind nass macht. Angemessen für den Turnraum sind T-Shirt, Turnhose und Turnschlappchen und für den Aufenthalt im Freien Buddelhose, Gummistiefel, Regenjacke und Sonnenschutz (Kappe/Hut).

Um Verwechslungen zu vermeiden, ist es wichtig, dass die Eltern alle Kleidungsstücke, Schuhe, Tasche usw. **sichtbar mit dem Namen ihres Kindes beschriften**, aber auch mit einem Zeichen, welches das Kind wiedererkennt. Dies erleichtert für Kinder und Eltern die Suche nach verlegter Kleidung.

Damit der als Spielfläche genutzte Boden, in den Gruppenräumen sauber bleibt, müssen auch unsere Eltern vor der Gruppentür die Schuhe ausziehen oder Filzpantoffeln überziehen!



11.9. Haftung

Für Kleidung, Schuhe, Spielzeug oder andere mitgebrachte Gegenstände haften wir nicht.

Es ist daher sehr wichtig, dass alle Gegenstände (z.B.: Brotdose, Trinkflasche, Stiefel, Buddelhosen, Kuscheltiere, etc.) mit Namen und einem Zeichen (dieses sollte das Kind kennen) versehen sind. Dies erleichtert Ihnen und den Kindern das Suchen. **Die Eltern bitten wir außerdem um Verständnis dafür, dass die Erzieherinnen keine Zeit haben, nach vermissten Gegenständen zu suchen.**

12. Ein Tag in der Kindertagesstätte

Alle Kinder, die schon ab 7:00 Uhr in der Einrichtung sind, treffen sich zunächst in der Roten Gruppe. Hier werden sie bereits erwartet und begrüßt. Wenn die Kinder sich mit der Situation vertraut gemacht haben, können sie sich entweder allen angebotenen Materialien zuwenden oder sich noch ein wenig ausruhen.

Gegen 7:30 Uhr gehen die Kinder in ihre eigenen Gruppenräume und haben freie Spielzeit. Um 9:00 Uhr wird die Haustüre geschlossen.

Jetzt findet ein morgendlicher Begrüßungskreis statt, wir beginnen unseren Kindertag mit dem Anzünden der Jesuskerze und einem Gebet. Danach wird mit den Kindern gemeinsam etwas zum jeweiligen Projektthema erlebbar gemacht. Jede Gruppe hat einmal in der Woche Turntag, wo ein Teil der Kinder mit einer Erzieherin in den Bewegungsraum in den ersten Stock gehen.

Anschließend wird das Freispiel fortgesetzt und die Kinder können nun entscheiden, an welchem Spielort und mit welchen Materialien sie sich beschäftigen möchten. Sie können im Nebenraum, im Flur, manchmal in der Turnhalle, in allen drei Gruppenräumen oder auch draußen spielen. Hierdurch haben sie eine große Auswahl an Spielorten, Angeboten und Spielpartnern.

In den Gruppenräumen haben sie ebenfalls die Möglichkeit, alle Spielbereiche zu nutzen, wie z.B. den Rollenspielbereich oder den Konstruktionsbereich. Sie können auch Gesellschaftsspiele spielen, Bücher ansehen, kuscheln, malen, kleistern, Musik hören oder sich mit den angebotenen Projektthemen auseinandersetzen.

In der Zeit von 7:00 Uhr bis ca. 10:30 Uhr können die Kinder am vorbereiteten Frühstückstisch ihr mitgebrachtes Frühstück essen oder von den Obst- und Gemüsespenden der Eltern naschen. **Es besteht kein Zwang!**

Neben den vorgenannten freien Angeboten finden auch angeleitete Tätigkeiten statt. So verbringen die Kinder den Tag sehr selbstständig. Bei diesem selbstständigen Handeln haben die Kinder aber immer die Möglichkeit, in den Gruppen eine zuverlässige Bezugsperson anzusprechen. Sie steht als aufmerksame Gesprächspartnerin zur Verfügung, und ist bereit, erbrachte Anstrengungen angemessen zu loben oder beim Schlichten eines Streites zu helfen und Konflikte zu lösen. Sie hat ein offenes Ohr bei allen Sorgen und Problemen und spendet bei Bedarf Trost und Hilfe.

Die Projektthemen richten sich nach Jahreskreis oder Interesse der Kinder. Je nach Situation werden Liederführungen, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Gespräche, neue Spiele uvm. zu den kleineren oder größeren Projekten durchgeführt.

Wenn die Witterung es zulässt, nutzen wir so oft wie möglich unser Außengelände. Draußen treffen die Kinder aus allen drei Gruppen zusammen, womit eine große Auswahl an Spielpartnern ermöglicht wird. Die Kinder können schaukeln, wippen, klettern, im Sand spielen, rutschen, die Fahrzeuge nutzen, Fußball spielen und im Sommer die Matsch-Anlage mit Wasser nutzen. Zudem erhalten sie besondere Spielmaterialien, wie z.B. die Wasserbahn, Minigolf, Kreide, Sandmalkisten u.a. als zusätzliches Angebot. Manchmal unternehmen wir auch weitere Spaziergänge und besuchen andere, öffentliche Spielplätze.

Etwa um 11:50 Uhr räumen wir auf und bereiten uns auf die Abholzeit oder den Mittagstisch vor.

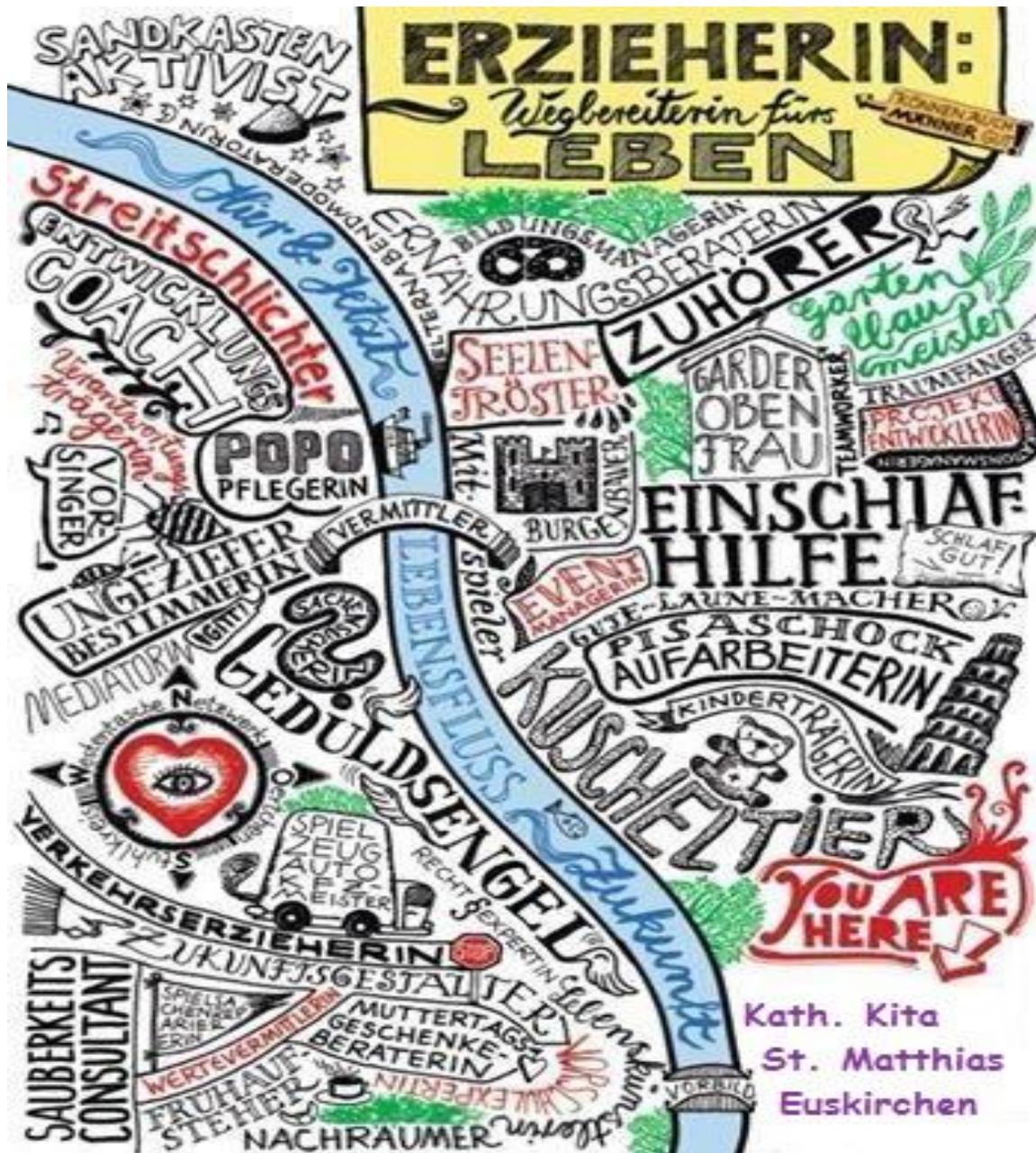
In der Zeit von 12:00 Uhr bis 12:15 Uhr werden die Kinder abgeholt, die nicht über Mittag betreut werden. Die Tageskinder treffen sich um ca. 12:15 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen in ihren eigenen Gruppenräumen. Hände und evtl. der Mund werden vor und nach dem Essen gewaschen. Die kleine „Flitzerunde“ findet nach dem Essen statt. Anschließend gehen einige wenige Kinder schlafen und einige werden nach Interessen und Alter in zwei bis drei Gruppen zusammengelegt. Hier wird ihnen etwas vorgelesen oder sie hören eine „Tonie Figur“. In der Zeit von 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr ist eine erneute Abholzeit.

Für die Kinder, die nachmittags im Kindergarten sind, werden kleine angeleitete Angebote oder Ausflüge angeboten, bevor sie dann von 16:30 Uhr bis 17:00 Uhr abgeholt werden.

13. Ausblick

Kindertageseinrichtungen befinden sich immer wieder im Wandel. Unser KiBiz wird ständig bearbeitet und so wissen wir nicht auf welche Veränderungen wir uns einstellen dürfen. Doch möchten wir uns stets weiterentwickeln, um so die Kinder auf die sich immer mehr wandelnde Gesellschaft vorzubereiten.

14. Schlusswort



(Don Bosco Verlag)

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit unserer Kita geben konnten. Gerne beantworten wir alle Fragen auch persönlich.

Ein großes Dankeschön möchten wir an alle diejenigen richten, die mitgeholfen haben diese Konzeption zu erstellen.

Wir würden uns freuen, viele Eltern mit den Kindern sowie Interessierte bald bei uns begrüßen zu können.

Ihr Team der katholischen Kindertagesstätte St. Matthias

15. Quellenverzeichnis

- Verwaltungsleitung: Jürgen Mausolf, Mail: juergen.mausolf@erzbistum-koeln.de
- Stadtverwaltung Euskirchen
- Kita-Navigator – <https://kreis-euskirchen.kita-navigator.org/>
- Stadtkarte Euskirchen
- Kinderbildungsgesetz – KiBiz
- Kinder- und Jugendhilfegesetz – KJHG
- UN Kinderrechtskonvention
- Schutzauftrag im Sozialgesetzbuch VIII
- Situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz
- Ganzheitlicher Ansatz Franz Kett und Sr. Esther Kaufmann
- Erzählen mit Sprechzeichen nach Manfred Culmann
- Friedenskreuz nach Reinhard Horn und Ulrich Walter
- Fotos aus der Kath. Kindertagesstätte St.Matthias
- Bundesministerium für Umwelt und Naturschutz
- Verein „Straßen der Welt e.V.“
- Don Bosco Verlag
- Zitate:
 - Desideria Antweiler, Gerti Grillmaier, „Auf Lebensspuren mit Figuren“
 - Deutscher Katecheten Verein
 - Friedrich Oberlin
 - Friedrich Rückert
 - Ludwig Wittgenstein (1889-1951), Philosoph
 - Thomas von Aquin
 - Kung-Fu-Tse, 500 v.Chr.
 - Rudolf Steiner
 - Paul de Legar

16.Anhang

- U3 Konzeption
- Prävention- und Schutzkonzept
- Inklusionskonzept